

Untersuchung des Problemraums

anhand verschiedener realer Lernsituationen

Die folgende Auswahl an Lernsituationen soll einen Eindruck vermitteln, auf welche unterschiedliche Arten gelernt werden kann und welche Vor- und Nachteile daraus entstehen. Sie erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Situationen müssen sich auch nicht unbedingt kategorisch ausschließen, sodass eine individuelle Lernsituation Elemente verschiedener Varianten enthalten kann.

Situation 1:

Der Studierende sitzt alleine zuhause und lernt anhand von Vorlesungsmaterial oder ähnlichem. Wie jede dieser Lernsituationen bietet diese Variante Vor- und Nachteile:

Im Idealfall arbeitet er oder sie durchgängig und konzentriert. Niemand anderes ist da, um für Ablenkung zu sorgen.

Dieses Ideal funktioniert allerdings nicht für jeden. Vielen fällt es schwer überhaupt einen Anfang zu finden und mit der Arbeit zu beginnen. Wer - wie viele Informatiker am Campus Gummersbach - hauptsächlich Computer als Medium verwendet, läuft stets Gefahr sich in den Weiten des WWW zu verlieren. Außerdem hat man bei Problemen oder Fragen keinen direkten Ansprechpartner.

Hier gilt es also abzuwägen: Was bin ich für ein (Lern-)Typ? Was lenkt mich mehr ab, andere Menschen oder ich mich selbst?

Situation 2:

Der Studierende lernt, während er die öffentlichen Verkehrsmittel nutzt.

Ein großer Vorteil hierbei ist, dass man Zeit, die sonst ungenutzt verstreichen würde oder in der man nichts Besseres zu tun hat, sinnvoll gestaltet. Auch wenn Lernen nicht unbedingt weit oben auf der Liste der Lieblingsbeschäftigungen steht, bietet es sich doch an Reisen dafür zu nutzen, anstatt die Zeit nur „totzuschlagen“.

Die Nachteile sind allerdings auch offensichtlich: in Bussen, Zügen und Bahnen herrscht ein stetiges Kommen und Gehen. Die menschlichen Urinstinkte verlangen aber, dass man sich seiner Umgebung stets bewusst ist. Daraus resultiert, dass es extrem schwerfällt sich kontinuierlich zu konzentrieren. Man ist zusätzlich auch sehr unflexibel; hat nicht unbedingt Internetzugriff, also kaum Recherchemöglichkeiten, ist auf sich allein gestellt und hat häufig nicht viel Zeit oder störende Unterbrechungen (etwa durch Umsteigen).

Situation 3:

Der Studierende begibt sich zum Lernen in eine ruhige Umgebung (z.B. eine Bibliothek), damit er sich selber nicht zu stark ablenkt.

Eine Bibliothek bietet Ruhe, eine Menge Fachliteratur und eine arbeitsfördernde Atmosphäre, die dafür sorgt, dass man nicht so oft verführt wird, seine Mails zu lesen oder Browsergames zu spielen oder direkt ein schlechtes Gewissen hat, sollte so etwas doch passieren. Die Öffnungszeiten sind gerade zu Klausurzeiten an die Bedürfnisse der Studierenden angepasst, sodass man von früh bis spät lernen kann. Des Weiteren besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sich andere Anwesende mit dem gleichen Stoff beschäftigen oder bereits damit beschäftigt haben und für Rückfragen zur Verfügung stehen.

Auf der anderen Seite ist es nicht für jeden sinnvoll den Weg zur Bibliothek anzutreten, sei es aufgrund einer langen Anreise oder einer schlechten Anbindung. Auch ist die Anzahl der Arbeitsplätze begrenzt. Vereinzelt kann es auch dazu kommen, dass man so im Lernfluss aufgeht, dass man eine Art Tunnelblick entwickelt und zu einseitig lernt.

Situation 4:

Der Studierende trifft sich zum Lernen mit einer Gruppe. Die Mitglieder dieser Gruppe arbeiten nicht unbedingt am gleichen Stoff, vielmehr geht es darum sich durch eine konzentrierte und produktive Atmosphäre zu motivieren.

- Ablenkung durch die anderen Themen
- gegenseitiges pushen
- Kette nur so stark wie ihr schwächstes Glied: wenn einer die Arbeit stört leiden alle

Situation 5:

Der Studierende lernt gemeinsam mit anderen die gleichen Inhalte.

- mit Sicherheit erst in späteren Stadien des Lernens sinnvoll
- einer kann carren